

Ausstellung zwischen „Genie und Wahnsinn“

Edmond Garn zeigt seine Werke / Eröffnung der Bilderschau bei Optik Schulze

SCHMALKALDEN ■ „Das Bestreben des Künstlers ist die regelmäßige Präsentation seiner Arbeiten in der Öffentlichkeit.“ Mit diesem Satz, gefunden auf der Homepage von Edmond Garn, eröffnete Kurator Herbert Fröbing die jüngste Ausstellung im Geschäft von Optik Schulze.

Die letzte Personalausstellung des Flöbers Edmond Garn in Schmalkalden sei im Jahr 2014 auf Schloss Wilhelmsburg zu sehen gewesen, fuhr er in der Laudation vorige Woche fort. Der Titel seinerzeit lautete „Mitten im Leben“. Die nun eröffnete Exposition steht unter der Überschrift „Genie und Wahnsinn“.

Edmond Garn sei ein Maler ohne Mankos und Tabus, zumindest beschreibe er sich auf seiner Internetseite selbst so. Einer mit künstlerischen Vorlieben wie für das „unerschöpfliche Thema Mensch, Physiognomie und Psychologie – realistisch, surrealistisch, abstrakt“. Diesem Motto, dieser Maxime sei der Maler treu geblieben, meinte Gerbert Fröbing zur sehr gut besuchten Eröffnung der neuen Ausstellung.

Zur Vorbereitung selbiger habe er Edmond Garn in den inzwischen umgebauten, neuen und geräumigen Atelierräumen einen Besuch abgestattet. Man finde dort jede Menge inspirierende Dinge, einen gut halben Meter ohne Hülle übereinander gestapelter Schallplatten, CDs, Musikanlage, Bücher und natür-



Edmond Garn (Mitte) im Gespräch mit Besuchern und Künstlerkollegen.

Fotos: Lutz Fleischmann

lich vor allem Bilder.

Bereits fertig gemalte und noch werdende auf einer Staffelei. Es rieche nach frischer Farbe. Edmond Garn könne gleichzeitig an mehreren Bildern arbeiten. Seine Ideenskizzen seien sogar auf die weißen Wände des Ateliers gemalt.

Man spüre und sehe auch sofort, dass Edmond Garn ein Theatermaler ist, denn er habe Probleme, sich auf ein relativ kleines Format festzulegen.

Gemeinsam suchten Maler und Galerist ein paar Bilder aus und verabredeten sich noch für einen weiteren Termin.

Dann war der Flyer für die Ausstellung fertig: „Genie und Wahnsinn“ – was für ein Titel. Auf der Vorderseite der Einladung ein Bild, so Herbert Fröbing, „das ich bereits gut kenne, mit dem Titel ‚Zielgruppe‘ aus dem Jahr 2002“. Es erinnere ihn heute irgendwie an „Wutbürger“ die höchst unzufrieden mit der derzeitigen politischen Lage sind. Solche, die sich von Politik und Wirtschaft „manipuliert und verarscht“ fühlten. Das Bild habe an Aktualität nichts verloren.

Auf der Rückseite des Flyers eine Katze. Diese Tiere seien Wesen, welche „uns Menschen in genialer Weise, wie kein anderes, um den Finger bzw. in diesem Fall um die Pfote wickeln“. Die Katze sei ein Genie, während der Mensch in seinem Wahn fälschlich meint, er könne eine Katze sich untertan machen.

In der so angekündigten Ausstellung stünden „Genie und Wahnsinn“ – man könnte auch sagen „Licht und Schatten“ oder noch besser „Lichtgestalten und die „dunkle“ Seite des Menschen“ künstlerisch im Mittelpunkt.

Denn Menschen sind es nach wie vor, mit all ihren Höhen und Tiefen, mit ihren hellen und dunklen Seiten, den positiven

und negativen Eigenschaften und Charakteren, die der Maler auf die Leinwand bringt.

„Bunt, böse und ungeschminkt“, so habe einst die Journalistin Margit Dressel seine Bilder bezeichnet. „Auch ‚schonungslos‘ würde ich hinzu fügen“, ergänzte Herbert Fröbing zur aktuellen Schau.

Das sei kein Wunder, schließlich komme Edmond Garn vom Theater und verstehe sich im gewissen Sinne auch als Karikaturist.

„Er zeigt uns Prominente, bei denen Genie und Wahnsinn ganz dicht beieinander liegen,

wie zum Beispiel bei Michael Jackson, um nur einen Popstar als ‚Lichtgestalt‘ zu nennen. Er macht aber auch vor den Klassikern wie Mozart, Personen der Zeitgeschichte wie Luther oder Einstein, nicht halt, die teils von Menschen umgeben waren, die sich nur in deren Glanz sonnen wollten“, so Fröbing.

Edmond Garn finde seine Objekte und Themen in der Mitte unserer Gesellschaft. Die dargestellten Köpfe, besser gesagt die Gesichtsausdrücke, stellen einen Querschnitt der Menschen dar. Sie spiegeln die Charaktere in unserer Gesellschaft wider. „Als Masken, etwas überzogen, gestatten sie einen Einblick auch in die Abgründe des Einzelnen“, beschrieb der Laudator die Bilder von Edmond Garn.

Hochmut und Eitelkeit, Missachtung und Neid blitzten hinter der Fassade hervor. Wie die Menschen miteinander umgehen und sie sich gegenseitig ‚betiteln‘, das alles sei für ihn in den Bildern zu erkennen, so Herbert Fröbing.

Man könne Edmond Garn kein Theater vorspielen, denn er arbeite selbst beim Theater. Er wisse wie es hinter der Kulisse aussähe.

„Er entlarvt, er zeigt die Fratze, die wir verstecken möchten, das wahre Bild hinter der Fassade, der Kulisse“, schloss der Herbert Fröbing die Laudatio und lud die zahlreichen Gäste zum Betrachten der Bilder ein. (red)



Herbert Fröbing eröffnet die Ausstellung von Edmond Garn (v.l.).



Bei den Bildern schauten die Betrachter immer wieder ganz genau hin.